



Samstag, 30. Juni 2018, 15:58 Uhr
~2 Minuten Lesezeit

Propaganda für den Krieg

Mit den Jugoslawien-Kriegen begann die Remilitarisierung Deutschlands.

von Kurt Gritsch
Foto: Bartosz Nitkiewicz/Shutterstock.com

Der promovierte Zeithistoriker Kurt Gritsch geht in seinem Vortrag der Frage nach den Folgen der Kriege im ehemaligen Jugoslawien nach. Er untersucht Ursachen, beleuchtet alternative Möglichkeiten und fragt nach den Bedingungen für eine ökonomische Entwicklung und damit dauerhaften Frieden am Westbalkan.

Zwischen 1918 und 1941 sowie seit 1945 existierte auf dem

Westbalkan der Staat Jugoslawien. Gegründet nach dem Ende des Ersten Weltkriegs als Königreich der Slowenen, Serben und Kroaten, wurde es 1941 vom nationalsozialistischen Deutschland und vom faschistischen Italien besetzt.

1945 rief Tito nach der Befreiung vom Faschismus, vor allem durch Partisanen, das sozialistische Jugoslawien aus. Auf der Basis einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, in welcher es weder arm noch reich geben sollte, erhofften sich viele nun eine Aussöhnung zwischen den teilweise verfeindeten Volksgruppen und damit dauerhaften Frieden.

Doch als Slowenien und Kroatien 1991 ihre einseitige Unabhängigkeit von Jugoslawien erklärten, eskalierte die Situation. Die Kriege in Kroatien und Bosnien bis 1995 sowie im Kosovo ab 1998 forderten rund 120.000 Tote und Hunderttausende Flüchtlinge. Am Ende teilte sich der rund 23 Millionen Einwohner umfassende Balkanstaat in sechs kleine Länder. 2008 kam mit dem Kosovo ein siebter Kleinstaat dazu. Im Unterschied zu den anderen ist dessen internationale Anerkennung nach wie vor umstritten.

Die Kriege im ehemaligen Jugoslawien waren jedoch nicht nur von den Teilrepubliken geführt worden. Als entscheidend erwies sich die Internationalisierung der Konflikte. Bis 1995 mischte sich die NATO wiederholt diplomatisch und militärisch zugunsten Kroatiens und der bosnisch-muslimischen Bürgerkriegspartei ein.

1999 führte sie schließlich ihren ersten Angriffskrieg ohne UN-Mandat. Diesen Bruch des Völkerrechts nutzte die NATO, um sich mitten im Krieg anlässlich ihres 50. Geburtstages eine neue Aufgabe zu geben: Zukünftig sollte sie weltweit zugunsten von Menschenrechten militärisch intervenieren.

Diese Wandlung von Verteidigung zu Intervention war zugleich der Auftakt für die Kriege des 21. Jahrhunderts und für die Wandlung der Bundeswehr-Ausrichtung von Verteidigung zu Intervention („Deutschland verteidigen am Hindukusch“).

Video (<https://www.youtube.com/embed/N-5yxP1Wyao>)

Der Vortrag von Dr. Kurt Gritsch wurde am 17. Mai 2018 in Eggenfelden gehalten. Veranstalter waren die Katholische Erwachsenenbildung Rottal-Inn-Salzach, die Organisation Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW) und die Eggenfeldener Friedensinitiative „Stell Dir vor ... Frieden“.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Kurt Gritsch, Jahrgang 1976, ist promovierter Historiker und Konfliktforscher. Seine Forschungsschwerpunkte sind Zeitgeschichte, Konfliktforschung, Medien- und Rezeptionsgeschichte. Er ist Autor von mehreren Büchern und zahlreichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Magazinen, u. a. zu den arabischen Revolutionen, zum Kosovo- und zum Ukraine-Konflikt. Zuletzt erschienen ist „Krieg um Kosovo. Geschichte, Hintergründe, Folgen“. Er lehrt Geschichte und Deutsch an der Academia Engiadina in Graubünden.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>))** lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.